

Zug | Über psychische Leiden wird kaum gesprochen

Stiftung will Tabu brechen

«Psyche krank? Kein Tabu!». Unter diesem Titel hat die Werner Alfred Selo Stiftung am Montag im Kanton Zug eine Kampagne gestartet.

Sie soll die Menschen dazu bringen, sich nicht zu verstecken, sondern über ihre psychische Krankheit zu reden. «Psychische Krankheit unterliegt immer noch einem grossen Tabu», sagte Stiftungsratspräsidentin Marylou Selo in Zug vor den Medien. Das Schweigen treibe viele Betroffene und Angehörige in einen Teufelskreis aus Scham und Isolation.

Bestätigt fühlt sich die Stiftung durch eine zusammen mit Pro Mente Sana in Auftrag gegebene nationale Studie zum «Stigma psychischer Erkrankungen». Sie belegt, dass diese Erkrankungen im Arbeitsbe-



Alarmierend. Psychische Erkrankungen sind im Arbeitsbereich immer noch das grösste Tabu.

FOTO KEYSTONE

reich immer noch das grösste Tabu sind. Nur 25 Prozent der rund 700 Befragten würden sich gegenüber dem Vorgesetzten outen und nur jeder Zehnte würde unter Arbeitskollegen über psychische Probleme sprechen. 56 Prozent sind der Mei-

nung, dass psychisch Kranke im Arbeitsumfeld diskriminiert würden. Zwei Drittel der Befragten glauben zudem, dass psychisch Kranke öffentlich diskriminiert werden, und selbst im privaten Umfeld sieht noch fast jeder Dritte diese Gefahr. 36

Prozent finden, dass psychisch Kranke eine Last für die Gesellschaft sind.

Vor allem Männer schweigen

Besonders Männer und ältere Menschen schweigen das Thema psychische Krankheit tot, während Frauen und Jüngere offener darüber sprechen. Zugleich zeigten sich aber jüngere, leistungsorientierte Personen härter in ihren stigmatisierenden Urteilen, heisst es in der Studie.

Die Westschweizer sind gegenüber dem Thema generell verschlossener als die Deutschschweizer. 52 Prozent der Romands erachten psychisch Kranke als gesellschaftliche Last, würden psychisch Kranke seltener in einer Klinik besuchen und zeigen eine höhere Skepsis gegenüber psychiatrischen Angeboten. | sda